

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 2 (1959)

Artikel: Emma Hofer-Schneeberger 1855-1939 : Dichterin und Komponistin von Volksliedern
Autor: Dürrenmatt, Rosa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EMMA HOFER-SCHNEEBERGER

1855 – 1939

Dichterin und Komponistin von Volksliedern

Und wird's d'r so bang und chlopfet d'r 's Herz,
Gang zur Heimet; brich Rösli im Hag!
Im Wald ruuscht es Bächli – 's chüelt d'r di Schmerz,
Sing es Liedli, das stillt d'r di Chlag!

Und wird's d'r so bang und chlopfet d'r 's Herz,
Styg uf d'Berge, uf bluemigi Weid!
I chenne es Chrüttli – 's heilt d'r di Schmerz,
Sing es Liedli, so schwindet dis Leid!

Und wird's d'r so bang und chlopfet d'r 's Herz,
Suech di Trost i d'r eigene Brust!
Vergiss doch di Wehmut, Chummer und Schmerz,
Sing es Liedli vo Liebi und Lust! Emma Hofer

Droben in unseren schönen Buchsibergen, wo sich das weite, grüne Hügelland nach den dunklen Waldsäumen des Juras hin zu senken beginnt, wurde Frau Emma Hofer-Schneeberger am 2. April 1855 als zweitälteste Tochter des Lehrers im schlichten Neuhaus-Schulhaus geboren. Früh schon zeichnete sich das heranwachsende Kind durch eine grosse dichterische Begabung und Liebe zur Musik aus. Ihr Vater, der das rechte Verständnis für das Talent seiner Tochter hatte, förderte dasselbe im gemütlichen Familienkreise. Von Neuhaus zog er als Lehrer an die Primarschule nach Buchsi und half hier bei der Gründung des Männerchores mit. Später siedelte er an die Sekundarschule Schüpfen über. Dort wirkte er zwanzig Jahre. Neben der Schule gründete er auch hier Gesangvereine, deren Leiter er wurde. In den 80er Jahren wurde er zum Schulinspektor dieses Kreises gewählt. In diesen Jahren ging der grösste Wunsch seiner Tochter, Lehrerin zu werden, in Erfüllung, und so finden wir sie voller Begeisterung und Freude am Seminar der Töchterschule in Bern, und nachher wirkte sie, allerdings nur kurze Zeit, als Lehrerin in Schüpfen. Eine Krankheit warf sie auf ein langes Leidenslager

und schweren Herzens musste sie auf die weitere Ausübung ihres so geliebten Berufes verzichten. In den Bergen suchte sie Erholung und die Gesang- und Musikpädagogin war erst 19 Jahre alt, als sie ihr erstes Lied «Dr Fröhlig isch ou scho uf d'Bärge cho» dichtete und auch gleich vertonte. So nahm sie ihre Zuflucht zu ihrer geliebten Musik. Ein inniges Verhältnis verband sie mit ihrem Vater. Er unterrichtete sie selber und brachte sie in kurzer Zeit soweit, dass sie einer grossen Schülerzahl Klavierunterricht erteilen konnte. Im Jahre 1879 verheiratete sie sich mit Herrn Gottfried Hofer, der in Friesenberg als Lehrer wirkte. In ihm fand sie eine treue Mithilfe zur Anfertigung ihrer Manuskripte. Neben ihren häuslichen Arbeiten durfte sie nun ganz dem Dichten und Komponieren leben. Ihre selbstverfassten Gedichte, die alle etwas Singbares in sich tragen, wurden von der Dichterin selber komponiert und eroberten, als sie die erste Veröffentlichung erlebten, die Herzen im Sturme und traten ihren Siegeszug an. Wir erwähnen hier nur die Lieder: «Wenn d'Schneebälle blüejt im Mai», «Der Fröhlig isch ou scho uf d'Bärge cho», «Ine Alphütt bin i gange». So schlicht und einfach, tiefgründig und bodenständig sie aus dem Herzen der Dichterin gekommen waren, fanden sie ihren Weg wieder zum Menschenherzen. Wohl keine Lieder wurden damals dermassen zum Gemeingut unseres Volkes. Man erkannte den warmen Volkston darin. In den Schulstuben der entlegensten Alpentäler, sowie zu Stadt und Land wurden Frau Hofers Lieder mit grosser Begeisterung aufgenommen. Sie atmeten Liebe zur Heimat und deren Schönheit. Wieviele schöne Flecklein unserer Gegend hat sie doch besungen, wenn man ihre «Erinnerungsblumen» mit den 33 Liedern, die sechs Auflagen erlebten, durchgeht! Die Lieder klangen ihr im Rauschen der Tannen, am Wasserfall im lichtgrünen Tale und auf der Alp entgegen, fesselten sie in einer solchen Weise, dass sie dieselben nimmer los wurde und sie aufschreiben und weitergeben musste. Zeitlebens verfasste sie für Familienfeste und Vereine Gedichte und fand darin grosse Freude und Genugtuung. Ihr Leben war trotz ihren seltenen geistigen Gaben ein hartes Kämpfen und sie wurde von grossem Leide auch nicht verschont. Einer ihrer Söhne ertrank mit 18 Jahren beim Baden in der Aare, und dieser schwere Schicksalsschlag scheint ihren Mund auf Jahre stumm gemacht zu haben. Doch blieb sie mit lebendigem Herzen mit allen Bestrebungen, die das Volkslied zu fördern suchen, bis zu den letzten Tagen ihres hohen Alters verbunden. Mit Ihrem Gatten zog sie dann nach Niederuster zu ihrer Tochter. Dort fand sie eine neue Heimat. Zeitlebens aber nagte ein stilles Heimweh nach unseren Buchsibergen und ihrer Umgebung an ihr und sie blieb

unserem «Berndütsch» und der Bernertracht auch änet dem Bernbiet immer treu.

Ihr achtzigster Geburtstag wurde zu einem grossen Ehrentag für die lebenswerte Komponistin. Bei diesem Anlass schrieb ein Zeitgenosse: «Nach ihrer Übersiedlung vom Bernbiet ins Züribiet war Frau Hofer schon eine ältere Frau und gehörte zu den Stillen im Lande; wer aber mit der lebhaften, kleinen Dame in Kontakt kam, spürte nur zu bald etwas von ihrem schöpferisch tätigen Geist und aus ihren Augen leuchtete es hell, wenn man auf ihr früheres erfolgreiches Schaffen zu sprechen kam.

Zwei Momente sind es, die ihre künstlerische Laufbahn ausgezeichnet haben und worin sie nicht nachgeahmt werden kann: Sie war Poetin und Komponistin, sicher eine ganz seltene Erscheinung, vorab in der Frauenwelt; und ausserdem hatte sie ein bewunderswert feines Gefühl für das echt Volkstümliche.»

An ihrem 84. Geburtstag durfte die müde Pilgerin nach kurzem Leiden in das Reich des Friedens und der ewigen Ruhe eingehen, nachdem sie bei ihrer Tochter den Lebensabend voll Licht und Wärme verbracht hatte. Für uns aber ist Frau Emma Hofer-Schneeberger noch immer gegenwärtig. Sie lebt im Liede weiter, und so lange ihre Lieder von jung und alt gesungen werden, wird uns ihr Geist umschweben. Trotz grossen Ehrungen in der Fremde, sogar in Amerika, ist sie die bescheidene Bernerin geblieben.

Rosa Dürrenmatt



Emma Hofer-Schneeberger 1855–1939

Aufnahme: H. Müller, Uster

WEITERE LIEDERTEXTE VON EMMA HOFER-SCHNEEBERGER

Wenn d'Schneeballe blüejt

Wenn d'Schneeballe blüejt im Mai,
o da möcht i währli hei!
Uese Füürbusch dort im Garte
müesst ja mit sym Blüeje warte
und der grasgrün Chruslehag.
Denk i gang am Uffahrtstag.

Wenn de d'Schwalbe niste wei,
o da möcht i währli hei!
Uesi Schwalbe unter'm Dächli!
Nebem Nussbaum ruuscht no 's Bächli,
ach, i g'höres allizyt,
und 's isch doch so grüslı wyt.

Unter'm Reblaub, 's isch e Pracht,
hani färn es Bänkli g'macht.
Sitzt der Ätti dört am Abe,
um z'erchüele n'am Fürabe,
und denkt sicher o a mi,
Ätti, chönnt i bider sy!

Lebt doch o mys Müeti no,
Gott sei Dank, wie bin i froh!
Heimet, du bisch nit z'besinge,
's Härz möcht mir vor Freud' zerspringe!
Wenn d'Schneeballe blüejt im Mai,
o da muess i währli hei.

Uf der Meyenalp

I ne Alphütt bin i gange,
het der Senn grad d'Chüeli tränkt.
Sie sy alli um ihn g'stande,
keini het e Schritt furt g'lenkt.

Und di Grossi mit der Treichle
luegt mi grad es Wyli a,
rupft mer abem Huet die Eichle,
will i halt nüt z'läcke ha.

Wo ni du bi wyters zoge
springt es wysses Geissli no,
das schynt mir no b'sunders g'woge,
doch bim Gatter muess es stoh.

Dört der Wildbach g'höri tose
a der chalte Gletscherflue.
Und i lauf dür d'Alperose
mängem schöne Blüemli zue.

Doch di Sunne mahnt mi z'scheide,
do 's lieb Rösli nimm i mit.
Ach! Di süesse Alpefreude
währe doch so churzi Zyt.
Lo-u lo-u lo-u lo lo lo
ho-li ho-li ho-li-ho. ho-li ho-li ho-li-ho.

Am Mühlbach

As Bächli bin i gange,
ha blaui Blüemli pflückt,
grad dort wo d'Wyde hange,
isch's Gras so prächtig g'schmückt.
Grad dört wo d'Wyde hange,
isch's Gras so prächtig g'schmückt.

Ha druf es Chränzli g'wunde,
e Himmel und viel Stern;
denn da bim Bächli unte
isch's Blüemli herzli gern.
Grad dört wo d'Wyde hange,
isch's Gras so prächtig g'schmückt.

E Mühli trybt mys Bächli;
es dräiht e schwere Stei.
Bi selbem nahe Dächli,
da isch mys liebe Hei.
Bi selbem nahe Dächli,
da isch mys liebe Hei.

Die Glogge i d'r Mühli,
die mahnt mit aller Chraft,
wenn 's Wasser i d'r Hühli
und 's Rad vergäbe schafft.
Wenn's Wasser i d'r Hühli
und 's Rad vergäbe schafft.

Mys Bächli möcht mi lehre:
Benutz di Juggedzyt!
Vom Quell bis zu de Meere
isch's wäger Gott nid wyt.
Vom Quell bis zu de Meere
isch's wäger Gott nid wyt.